

Politiker appellieren: Ärzte müssen mit einer Stimme sprechen

Christa Stewens, bayerische Sozialministerin, hatte verschiedene Repräsentanten der Fachärzte und Psychotherapeuten Mitte Juli zu einem gemeinsamen Gespräch mit dem designierten bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein in den Landtag eingeladen. Diskutiert wurden sowohl die aktuellen Nöte und Sorgen der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten, als auch die künftige Rolle der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen).

Die Bedeutung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) beispielsweise auf dem Gebiet der Notarztversorgung weiß Beckstein zu schätzen. Der Ruf der Hausärzte nach einem eigenen Verhandlungsmandat ist für den bayerischen Innenminister nachvollziehbar, allerdings mit einer Einschränkung: „Ein eigenes Verhandlungsmandat einzelner Arztgruppen darf nicht auf Kosten der anderen gehen.“

Die KVB-Vorstandsmitglieder Dr. Axel Munte und Rudi Bittner versuchten, Beckstein von den Vorteilen der KVen zu überzeugen: Schließlich hätten sie auch in den letzten Jahren, in denen der Unmut der Ärzteschaft immer mehr zunahm und politische Drohkulissen aufgebaut wurden, stets eine flächendeckende ambulante Versorgung garantiert. Bayern kann laut Munte zudem ein hohes Qualitätsniveau bei medizinischen Leistungen vorweisen. Dafür hätte er sich oft genug den Vorwurf anhören müssen, ein „Nestbeschmutzer“ zu sein. Inzwischen habe sich der Qualitätsgedanke in Bayern und bundesweit durchgesetzt, wie Dr. Andreas Hellmann, Vorsitzender der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), bestätigte.

Dr. Thomas Scharmann, Vorsitzender des Deutschen Facharztverbandes (DFV), ergänzte, dass die niedergelassenen Fachärzte gerne bereit seien, ihre Qualität unter Beweis zu stellen. Sie erwarteten jedoch auch Zugeständnisse der Politik. So forderte Scharmann die Aufnahme eines § 73 e „Facharztbasierte Versorgung“ in das Fünfte Sozialgesetzbuch (SGB V), da Patienten mit speziellen Erkrankungen wie beispielsweise Osteoporose oder Alzheimer von einem Facharzt geleitet werden müssten.



Nahmen die Sorgen der Ärztevertreter ernst: die Staatsminister Christa Stewens und Dr. Günther Beckstein.



Votierte für eine gesetzliche Verankerung der Fachärzte im SGB V: Dr. Thomas Scharmann (rechts, neben Dr. Axel Munte).

Einen großen Part der Diskussion nahm der aktuelle Konflikt des Vorstands der KVB mit der Führungsspitze des Bayerischen Hausärzterverbandes ein. Sowohl Stewens als auch Beckstein forderten die niedergelassenen Ärzte wieder zu mehr Geschlossenheit auf. Die Konflikte der Zukunft werden laut Beckstein zwischen dem ambulanten und stationären Sektor verlaufen; umso wichtiger sei es, dass die niedergelassene Ärzteschaft mit einer Stimme spreche. Ausführlich diskutiert wurde zudem der Ge-

sundheitsfonds, dessen zu erwartende Auswirkungen von allen Anwesenden mit großer Sorge gesehen werden. Dazu Stewens abschließend: „Wir müssen versuchen, die Gesundheitsreform in Bayern selbst zu gestalten. Wir müssen gemeinsam Lösungen finden, wie wir die Gefahren des Fonds abmildern können.“

Verena Stich (KVB)